Medjugorje

JUNI | JULI 2022

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Mai 2022

«Liebe Kinder!
Ich schaue euch an und danke Gott für jeden von euch, weil Er mir erlaubt, noch bei euch zu sein, um euch zur Heiligkeit anzuregen. Meine lieben Kinder, der Friede ist gestört und Satan will Unfrieden. Möge euer Gebet daher noch stärker sein, damit jeder unreine Geist der Spaltung und des Krieges verstummt. Seid Erbauer des Friedens und Träger der Freude des Auferstandenen in euch und um euch herum, damit das Gute in jedem Menschen siege.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Freunde der Gospa

Der Monat Juni steht in Medjugorje im Zeichen des Jahrestages der ersten Erscheinungen ab dem 24. Juni 1981. Am dritten Tag mahnte die Muttergottes mit eindringlichen Worten zum Frieden: «Friede, Friede, Friede und nur Friede!» Sie erläuterte diese Botschaft: «Der Friede soll zwischen Gott und den Menschen und unter den Menschen herrschen!» Welcher Mensch nähme eine solche Botschaft nicht freudig auf! Doch dann brach 1991 der Krieg zwischen den Volksgruppen von Ex-Jugoslawien aus, der erste Krieg in Europa nach den Gräueln des Zweiten Weltkriegs. Und nun, dreissig Jahre später, herrscht wieder Krieg in Europa.

Wenn uns die täglichen Nachrichten aus der Ukraine und Russland erreichen, erfassen manche von uns Gefühle von Angst oder Ohnmacht. Ist Krieg ein Menschheitsschicksal, dem wir hilflos ausgeliefert sind? Wie sollen wir als Christen reagieren? Können wir überhaupt etwas tun?

Zunächst sagt uns die Heilige Schrift: Frieden ist ein Werk Gottes – und Gott ist der Gott des Friedens. Schliessen wir uns deshalb dem Psalmisten an: «Hören will ich, was Gott redet: der HERR, er redet ‚Friede!‘ zu seinem Volke und zu seinen Frommen, dass sie sich nicht zur Torheit wenden.» (Ps 85,9) Ursache von Krieg und Streit ist die Hinwendung zur Torheit, das heisst zur Sünde und zu jeder Art von Götzen. Deshalb ruft die Muttergottes unermüdlich zur Umkehr auf. Diese macht Gott uns Menschen eigentlich leicht, weil er «Friede!» redet. Denn hebräisch «Schalom» bedeutet viel mehr als die Abwesenheit von Konflikten. Das Wort meint gemäss dem Exegeten Erich Zenger «ein Geschehen, das dem Volk als ganzem und jedem / jeder einzelnen all dies bringt, was alle brauchen, um zufrieden, glücklich und heil zu sein – und zwar in solcher Fülle, dass alle ‚genug‘ haben und dass sie nicht mehr zur ‚Torheit‘ ihrer Sünde und ihres Glaubensabfalls zurückkehren.»

Somit ist jeder Schritt der Umkehr, jede Praxis der fünf «Steine», die uns Maria ans Herz legt, konkrete Friedensarbeit. Wer betet, Christus in der Eucharistie und im Wort Gottes

als Speise empfängt, sich im Fasten für Gottes Wirken öffnet und sich in der Beichte mit Ihm versöhnen lässt, der erfährt die Fülle Gottes und ist so geschützt vor den Versuchungen des Unfriedens wie Neid, Habgier, Groll, Rachsucht.

Der Apostel Paulus schreibt, dass Christus den Frieden zwischen Gott und den Menschen und unter den Menschen bereits hergestellt hat: «Christus ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (Israel und die Völker) und riss die trennende Wand der Feindschaft (Gottes gegen die Heidenvölker) nieder. (…) Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib.» (Eph 2,14-16) Gott hat in Christus die Trennwände niedergerissen. Nun liegt es an den Menschen, dies nachzuvollziehen. Wir sind Glieder an diesem einen Leib Christi, der einerseits die Kirche ist, anderseits auch die ganze in Christus geschaffene Menschheit umfasst. Jeder kann dazu beitragen, dass dieser Leib heil bleibt, dass Frieden statt Spaltung vermehrt werden. Auch wenn wir uns nicht physisch am jährlichen Friedensmarsch nach Medjugorje beteiligen, können wir in unserem Alltag Friedensschritte tun.

«Suche Frieden und jage ihm nach!» (1 Petr 3,11) mahnt der Apostel Petrus. Und er gibt Hinweise, wie dies konkret geschieht. «Seid alle eines Sinnes!»: Haltet fest an der gemeinsamen Ausrichtung auf Christus! «Seid voll Mitgefühl!»: Nehmt Anteil am Geschick der Mitmenschen. «Seid voll Liebe zueinander!»: Seid den Brüdern und Schwestern im Glauben zugetan, unabhängig von ihren Eigenarten. «Seid barmherzig!»: Steht einander tröstend und helfend bei. «Seid demütig!»: Überbrückt Unterschiede durch Bescheidenheit und Entgegenkommen, verzichtet auf Konkurrenzdenken und Machtspiele. Und schliesslich der Kern jeder Friedensarbeit: «Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung! Im Gegenteil: Segnet, denn dazu seid ihr berufen worden, dass ihr Segen erbt.» (1 Petr 3,8f.)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen

Pater Bruno Rieder OSB

Die Botschaften berühren uns

Gedanken von Pater Ignaz Domej zu den Botschaften von Medjugorje

Das göttliche Eingreifen in Medjugorje durch die Muttergottes vor über 40 Jahren ist für die religiöse, wie auch für die säkulare Welt ein Zeichen geworden. Es gibt heute kaum einen Ort der Welt, wo Medjugorje nicht bekannt ist. Von den ersten Tagen an bis heute haben die Berichte über die Erscheinungen bei den Menschen Reaktionen ausgelöst. Einige stehen dem Phänomen verschlossen und ablehnend gegenüber, die anderen finden im Kommen der Muttergottes Halt und Hoffnung in der heutigen mobilen, sich schnell verändernden Gesellschaft. Allen ist gemeinsam, dass sie von den liebevollen Botschaften der Muttergottes berührt und betroffen sind, wenn nicht sogar provoziert werden, weil sie von jedem, der sie ernst nimmt, eine persönliche Umkehr abverlangen. Dem Aufruf zur Umkehr kann heute niemand gleichgültig gegenüberstehen.

Weiterhin sendet der Allerhöchste die Muttergottes zu uns

Viele Menschen aus der ganzen Welt sind diesem Ruf gefolgt, sodass sich die Muttergottes am 40. Jahrestag mit folgenden Worten bedankt hat: «Mein Herz ist froh, weil ich in all diesen Jahren eure Liebe und Offenheit für meinen Ruf sehe.» In der Botschaft vom 25. September 2021 sagt die Muttergottes, dass der Allerhöchste sie «weiterhin» zu uns sendet. Weil Maria voll der Gnade ist, ist ihr Wille durchtränkt von der Liebe Gottes. In

dieser Liebe will sie uns weiterhin auf dem Weg begleiten, den sie vor 40 Jahren begonnen hat.

Der Eintritt des Göttlichen in unsere Geschichte

Der 24. Juni 1981 war ein Mittwoch, das Hochfest der Geburt Johannes des Täufers. Die Muttergottes erschien am Podbrdo mit dem Jesuskind. Sie trug ihn eingehüllt in ihrem Schleier im linken Arm. Mit der rechten Hand öffnete und bedeckte sie den Schleier. Sie zeigte auf Jesus hin und winkte den Sehern, dass sie näherkommen sollten. Die Seher berichten, dass die Gottesmutter auch jedes Jahr zu Weihnachten mit dem Jesuskind in ihren Armen erscheint. Das ist ein wichtiges Zeichen: Das Göttliche tritt in die menschliche Geschichte ein. Die Vereinigung des Göttlichen mit dem Menschlichen ist durch die Gottesmutter geschehen, aus der Christus, der wahre Gott und wahre Mensch, geboren wurde. Christus ist der Höhepunkt der Offenbarung der göttlichen Liebe zur ganzen Menschheit. Die Ereignisse von Medjugorje sind ein Zeichen, dass Gott die Menschheit ihrem Schicksal nicht allein überlässt, sondern auch heute in unsere Geschichte eintritt und sie liebevoll begleitet.

Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden

Auch das Datum des ersten Erscheinungstages ist zeichenhaft. Es war das Hochfest der Geburt Johannes des Täufers. Zwischen diesem Tag und Weihnachten sind es genau sechs Monate. Johannes der Täufer wurde sechs Monate vor Jesus geboren (vgl. Lk 1,36.56). Bis Weihnachten werden die Tage immer kürzer und das Licht wird weniger. Ab dem Weihnachtsfest werden die Tage wieder länger und das Licht wird heller, bis am Osterfest offenbar wird, dass Christus das Licht ist (vgl. Joh 1,4). Christus, das Lamm Gottes, ist im Neuen Jerusalem die Leuchte und das Licht (vgl. Offb 21,23). Auf Christus, der dieses Licht und das Leben ist, weist die Gottesmutter bei der ersten Erscheinung am Podbrdo hin. Auch Johannes der Täufer hat für dieses wahre Licht, das in die Welt kam und jeden Menschen erleuchtet (vgl. Joh 1,8-9), Zeugnis abgelegt. Er zeigte auf Jesus, der das Lamm Gottes ist, das die Sünden der Welt hinwegnimmt (vgl. Joh 1,29). Als Johannes der Täufer dann gefragt wurde, warum alle zu Jesus gehen und nicht bei ihm bleiben, antwortete er: «Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden!» (Joh 3,30).

Aufruf zur Umkehr

Johannes der Täufer hat die Menschen auf Christus vorbereitet und die Taufe der Umkehr gepredigt. Umkehren heisst, etwas Tieferes erkennen und dann radikal neu umdenken, sodass die bisherigen Gedanken nicht mehr gelten. Wenn die Menschen ihre Denkweise verändern, wenn sie tiefer denken, wird auch ihr Leben tiefer. Sie beginnen anders zu handeln. Daraus erwächst die Frage: Was jetzt? Wie geht es weiter? Darum sind die Menschen zu Johannes gekommen und haben ihn gefragt: «Was sollen wir jetzt tun?» Und Johannes hat ganz einfach geantwortet: «Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso!» (Lk 3,11). Auf diese Weise hat Johannes den Weg für den Herrn vorbereitet. Er hat begonnen, die Menschen zu lehren, nicht nur sich selber zu sehen, sondern auch die anderen einzuschliessen. Die Kirchenväter sagten, dass die Menschen nach der Sünde nur auf den eigenen Nabel schauen und sonst niemanden und nichts sehen. Gott jedoch existiert auf eine andere Weise. Er schliesst in seine Liebe die ganze Schöpfung ein. Der Vater schliesst den Sohn ein und der Sohn den Vater. Gott ist kein ver-

IMPULS

einsamtes Wesen. Die Art des Lebens ist ein gemeinschaftliches Leben. In Christus schliesst er auch diejenigen ein, die am weitesten weg von ihm entfernt sind, die Sünder und die Toten, das heisst auch uns. Im Johannes-Evangelium heisst es: «Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden» (Joh 1,12). Christus will von uns nichts anderes, als dass wir ihn aufnehmen und in unsere Denkweise einschliessen. Dann macht er uns in der Taufe zu Kindern Gottes.

Allerdings, wer ist nicht zu Johannes dem Täufer gekommen? Das ist dramatisch, aber wahr. Nur die Führer des Glaubens, die Hohepriester, die Schriftgelehrten, die Theologen und die Pharisäer, die gedacht haben, dass sie religiös unfehlbar sind, sind nicht gekommen. Sie haben gedacht, dass sie alles wissen. Deshalb konnte sie Johannes nicht auf das Kommen Christi vorbereiten. Sie haben Christus nicht angenommen und haben ihn am Ende zum Tod verurteilt.

Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!

In Medjugorje zeigt Maria auf Christus, der schon mitten unter uns ist. Für uns gelten deshalb die Worte Jesu: «Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!» (Mt 5,48). Im Abendmahlsaal sagte Jesus zu den Jüngern: Gebt euer eigenes Leben (vgl. Joh 15,13). Uns wird nicht gesagt, dass wir nur ein Hemd geben sollen, sondern das Leben. Ein Hemd zu geben gilt nur für diejenigen, die noch auf den Herrn warten.

In der Bergpredigt sagt uns Jesus, dass unser «Licht so vor den Menschen leuchten soll, damit sie unsere schönen Taten sehen und unseren Vater im Himmel preisen» (Mt 5,16). Wenn ich ein Hemd gebe, dann ist es nicht gesagt, dass derjenige, dem ich es gebe, in meiner Geste Gott Vater im Himmel erkennt und ihn preist. Das kann nur geschehen, wenn ich Sohn oder Tochter von Gott Vater bin und eine Gottesmutter habe, die Königin des Friedens.

Gebetsaktion Wien

Vom Wirken des Heiligen Geistes bis heute

Ausschnitte über den Heiligen Geist aus dem Büchlein «Dynamisch und kreativ» von Leo Tanner, Matthias Willauer und Urban Camenzind (erschienen im WEG-Verlag). 3. Kapitel «Führung durch den Geist».

Vor Seiner Himmelfahrt sagte Jesus den elf Aposteln: «Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt» (Mt 28,18-20). Jesus gibt den elf Aposteln den Auftrag zur Weltevangelisation! Ein gewaltiger Auftrag, der sie völlig überfordert. Die Apostel mit der Jüngerschar wussten nicht, wie sie diesen Auftrag Jesu ausführen sollten.

Doch mit der Erfüllung mit dem Heiligen Geist (Taufe im Heiligen Geist) nahmen sie in sich ein Du wahr, einen Beistand, den Parakleten. Dies nicht in Form irgendwelcher Gedanken, Träumereien oder sonstiger Produkte der menschlichen Fantasie oder des Verstandes, sondern als ein konkretes Du, eine Person. Tief in ihnen leitete sie dieses Du und zeigte ihnen Schritt für Schritt den Weg.

1. Den Heiligen Geist entdecken

Bevor wir darauf eingehen, wie dies geschieht, möchten wir wieder einen Aspekt des Heiligen Geistes kennen lernen. Die Jünger Jesu waren drei Jahre mit Jesus unterwegs. Sie waren fasziniert von Seinen Worten und Seinen überraschenden Taten. Sie fühlten sich wohl bei Ihm und wollten, dass es immer so bliebe. Und da kommt Jesus mit der Ankündigung, sie zu verlassen. Das trifft sie. Sie sind schockiert. Unvorstellbar ist ihnen ein künftiges Leben ohne Jesus. Wer sollte Sein Werk weiterführen?

Da verspricht ihnen Jesus «einen anderen Beistand», den Parakleten. Das griechische Wort für «Beistand» ist «Paraklet», was wörtlich übersetzt «der Herbeigerufene» heisst. In der lateinischen Vulgata-Übersetzung wird der

«Beistand – advocatus» genannt. Das zeigt: Gottes Geist ist ein Advokat, der uns vor der Verurteilung beschützt und uns bei Anklage verteidigt. Er steht hinter uns und hält uns den Rücken frei, damit wir unser Leben nach vorne, nach Ihm ausrichten können und Er durch uns wirken kann.

Damit wird deutlich: Der Heilige Geist will nicht vor, sondern in den Konflikten und Auseinandersetzungen der Welt helfen. Er lehrt, tröstet, verteidigt, beschützt und befähigt uns, als Zeuginnen und Zeugen Jesu mitten in einer schwierigen und manchmal feindlichen Umgebung zu leben.

Der Heilige Geist tritt an den Platz Jesu. So sagte Jesus: «Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden» (Joh 16,7).

«Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe» (Joh 14,26).

Und: «Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. … Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch» (Joh 14,16.18). Dieses neue Kommen Jesu zu uns geschieht im Heiligen Geist. In Ihm ist Jesus

immer bei uns, ja in uns. Dieses Bei- und Mit-uns-Sein ermöglicht eine viel grössere Nähe, als wenn wir Jesus in leiblicher Gestalt unter uns hätten und Ihn vielleicht nur dann und wann sehen könnten.

2. Leitung durch den Heiligen Geist

Seit Pfingsten leitet der Heilige Geist die Kirche. Das ist grundlegend neu. Vor Pfingsten – wir sehen dies im Alten Testament und noch bei der Wahl von Matthias als Ersatz für Judas kurz vor Pfingsten (vgl. Apg 1,26) – wurde jeweils bei bestimmten Fragen oder der Wahl von Personen das Los geworfen. Seither geschah dies nie mehr, weil das Sprechen und das Bestätigen des Heiligen Geistes in neuer Weise konkret wahrgenommen wurde.

Ein Beispiel dafür ist das folgenschwere Ereignis, das uns in der Gemeinde von Antiochia überliefert wurde. Dort vermittelte der Heilige Geist durch Seine Eingebungen, wen Gott für die Mission aussenden wollte: «Als sie zu Ehren des Herrn Gottesdienst feierten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Wählt mir Barnabas und Saulus zu

dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und liessen sie ziehen. Vom Heiligen Geist ausgesandt, zogen sie nach Seleukia hinab und segelten von da nach Zypern» (Apg 13,2-4). Das war der Start zu den drei Missionsreisen. Paulus machte den ersten entscheidenden Schritt zum Völkerapostel.

In einer äusserst schwierigen Streitfrage kamen später die Apostel zum Apostelkonzil zusammen. Sie suchten darin nach der Leitung des Heiligen Geistes. Er zeigte ihnen im aufeinander Hören, in den geschehenen Ereignissen und im Darlegen der Argumente einen Weg zur Einheit. Sie bezeugten: «Der Heilige Geist und wir haben beschlossen» (Apg 15,28).

«Der Heilige Geist und wir» – dieses Miteinander kann auf verschiedene Weise geschehen, durch innere Impulse, Worte, Gedanken, konkrete Situationen, Träume, ... durch den Austausch und im Hören aufeinander. In all dem wird innerlich eine Übereinstimmung untereinander und mit dem Heiligen Geist wahrgenommen. Das gab ihnen damals die Sicherheit zu sagen: «Der Heilige Geist und wir.» Während wir gewohnt sind unseren Überlegungen zu folgen, kann der Heilige Geist uns auch andere Wege führen. Innerlich kann Er uns ein sanftes Nein zu unseren Plänen wahrnehmen lassen. Die Apostelgeschichte bezeugt dies: «Weil ihnen (Paulus und Barnabas) aber vom Heiligen Geist verwehrt wurde, das Wort in der Provinz Asien zu verkünden, reisten sie durch Phrygien und das galatische Land. Sie zogen an Mysien entlang und versuchten, Bithynien zu erreichen; doch auch das erlaubte ihnen der Geist Jesu nicht» (Apg 16,6-7). Dann aber öffnete der Heilige Geist ihnen einen neuen Weg. Er führte Paulus und Barnabas nach Philippi.

Später nimmt Paulus wahr, wie ihn der Heilige Geist nach Jerusalem führt, wo ihn Leiden erwarten: «Nun ziehe ich, gebunden durch den Geist, nach Jerusalem und ich weiss nicht, was dort mit mir geschehen wird. Jedoch bezeugt mir der Heilige Geist von Stadt zu Stadt, dass Fesseln und Drangsale auf mich warten» (Apg 20, 22-23).

Wie der Heilige Geist zu mir spricht … (Zeugnis)

Seit Pfingsten leitet der Heilige Geist die Kirche und Er will auch uns leiten. Oft verbinden Menschen das Wirken des Heiligen Geistes mit ausserordentlichen Ereignissen oder Erkenntnissen in ihrem geistlichen Leben. Das gibt es, aber wichtiger ist, dass wir Seine

andauernde Gegenwart in uns wahrnehmen lernen. Er ist immer da, wir sind ja ein Tempel des Heiligen Geistes: «Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst» (1 Kor 6,19).
Der Heilige Geist schenkt uns innere Ruhe, Gelassenheit, Freude, Hoffnung. Er leitet uns von innen her. Er macht uns innerlich unruhig, wenn wir uns auf falsche Wege zu bewegen. Im Heiligen Geist leben, bedeutet diese inneren Bewegungen im Alltag wahrzunehmen und uns von ihnen führen und leiten zu lassen.
Urban Camenzind erzählt dazu eine Erfahrung: Ich hatte eine junge Frau während ihres Aufenthaltes in einer psychiatrischen Klinik begleitet. Eines Tages rief mich die Klinik an und bat mich, sofort vorbeizukommen. Ich rüstete mich, hatte schon den Autoschlüssel in der Hand, da ergriff mich eine starke innere Unruhe. Ich kniete mich hin und bat den Heiligen Geist im Gebet mir zu verstehen helfen, was diese Unruhe zu bedeuten habe. Ich bekam den inneren Eindruck, es sei falsch jetzt weg zu gehen. So nahm ich mir Zeit für diese Frau zu beten.
Nach einer halben Stunde klingelte es an meiner Wohnungstüre und die junge Frau stand vor mir. Sie war aus der Klinik geflohen. Ich hatte kein prophetisches Wort erhalten, nur eine innere Unruhe. Es war die Unruhe, die mir der Geist geschenkt hatte.
Ich habe immer wieder erlebt, wie der Heilige Geist zu mir spricht – ohne, dass ich irgendwelche Worte vernehmen würde, sondern allein durch eine innere Ruhe, einen inneren Frieden.

3. Sich auf den Heiligen Geist einlassen

Wir haben als Kinder erlebt, wie uns die Mutter oder der Vater an der Hand nahm und führte. Ein schönes Gefühl. Wir konnten die Augen schliessen und wussten: Uns passiert nichts. Wir werden gut geführt. Manchmal wünschen wir uns heute noch, dass uns jemand so an der Hand nimmt. Nichts denken, nichts entscheiden zu müssen – das wäre schön. Doch wir sind keine Kinder mehr. Wir sind erwachsen und selbständig geworden. Das heisst, Verantwortung für sein Leben zu übernehmen und selber Entscheidungen zu treffen. Denn wer sich immer nur von den anderen führen lässt, wird unselbständig und abhängig. Er lässt die anderen für sich entscheiden. Damit bleibt er unmündig (ohne eigenen Mund) und seine Persönlichkeit verkümmert…

Die Stimme des Heiligen Geistes

Gott spricht zu uns durch den Heiligen Geist. Oft handelt es sich um eine Art inneres Wahrnehmen oder Erahnen, ein inneres Wissen. Thérèse von Lisieux sagt: «Ohne sich zu zeigen, ohne seine Stimme hören zu lassen, unterweist mich Jesus insgeheim. Nie hörte ich ihn sprechen, aber ich fühle, dass er in mir ist. In jedem Augenblick führt er mich, und er gibt mir ein, was ich sagen oder tun soll. Gerade in dem Augenblick, da ich dessen bedarf, entdecke ich Lichtblicke, die ich nie zuvor gesehen habe.» Weiter sagt sie: «Gewöhnlich gibt er sein Licht nach und nach.»
Eine schöne Beschreibung, wie Jesus im Heiligen Geist leitet. Solch sanfte Leitung zeigt sich als Angebot, nicht als Zwang. Denn der Heilige Geist ist ein Geist der Freiheit. Diese Freiheit zeigt sich gerade darin, dass er unser Mitdenken und unsere Verantwortung nicht ausschliesst, sondern einschliesst. «Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen» (Apg 15,28). «Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen» (Apg 5,32). So beschreiben die Jünger dieses Miteinander. Das kann auf je verschiedene Weise geschehen, durch innere Impulse, Gedanken, konkrete Situati-

onen, Träume, Visionen ... – doch immer gilt: Der Heilige Geist wird denen verliehen, «die ihm gehorchen».

Den Klang kennen – sich einlassen

Wie jede menschliche Stimme, so hat auch die Stimme des Heiligen Geistes einen besonderen Klang. Je mehr wir mit dem Heiligen Geist leben, um so vertrauter wird uns Seine Stimme.

Die Stimme des Heiligen Geistes ist ganz tief in uns. Sie drängt sich nicht laut auf. Aber sie ruft und lockt uns beständig in einer Art innerer Sehnsucht: «Das wär's. Das wäre richtig. So solltest du eigentlich leben!»

Diese leise innere Stimme führt uns aus der Traumwelt in die Realität unseres Lebens. Sie zeigt uns den nächsten konkreten Schritt. Das, was jetzt dran ist. Sie zeigt uns nie den ganzen Weg. Das hängt damit zusammen, dass der Heilige Geist möchte, dass wir ständig Hörende sind und stets abhängig von Ihm bleiben. So kann dieser eine Schritt richtig sein, dann kann aber der Weg eine andere Richtung nehmen. Er wartet, bis wir den ersten Schritt getan haben. Wenn wir ihn getan haben, dann kommt der nächste Schritt. Diese Schritte sind der Eigenart und dem Charakter von jedem angepasst.

In der Regel haben wir meist eine Art «Programm»: Wir stellen es uns so und so vor. Wir haben Erwartungen (oft auch unbewusst, was sich dann im Ärger oder in der Enttäuschung zeigt, wenn es anders kommt). Wenn der Heilige Geist uns leise anspricht, dann haben wir die Wahl, auf diesen Anruf zu reagieren oder ihn zu überhören. Gottes Geist lädt immer zur Zusammenarbeit ein und oft braucht es Überwindung, Seinen Impulsen zu folgen. Dort aber, wo wir uns einlassen und Ihm folgen, werden wir überrascht von Seiner Führung und Seinem Wirken sein.

Der Weg Gottes ist kein Zickzack-Weg, kein Hin und Her, sondern ein gerader, stimmiger Weg. Er nimmt Rücksicht auf unsere Möglichkeiten und unsere Lebenssituation. Wenn Er etwas von uns will, lässt Er meist zärtlich die Sehnsucht daraufhin wachsen. Dennoch braucht es unsere Entscheidung, die normalerweise Überwindung kostet. Immer aber führt der Weg Gottes in eine innere Stimmigkeit, in einen tiefen inneren Frieden. Ein Friede, der mitten in Konflikten, Auseinandersetzungen und Enttäuschungen in uns ist.

Fortsetzung folgt...

«Medjugorje ist Hoffnung und Frieden für die Welt»

Im 2017 gab Viki Dodig, deutschsprachige Pilgerleiterin in Medjugorje, folgendes Interview.

Was ist deiner Meinung nach das Wichtigste, was die Gottesmutter uns in diesen 36 Jahren sagen wollte?

Dass Gott lebendig ist. Sie möchte uns zu ihrem Sohn Jesus führen. Und das erklärt sie uns auf eine ganz einfache, praktische Art und Weise und verspricht uns sogar, dass sie uns an der Hand nehmen, uns den Weg zu Ihm ebnen und uns darauf zu Ihm führen wird.

Welche Botschaft ist dir ganz persönlich in den letzten Jahren besonders wichtig geworden?

Das ist die Botschaft des Vergebens. Die Muttergottes sagt in Medjugorje: «Ich bin die Königin des Friedens und der Versöhnung.» Und sie hat sehr häufig darüber gesprochen und gesagt, dass unser erster Schritt die Umkehr sein muss, indem wir uns zuerst mit Gott versöhnen. Aber natürlich auch mit unseren Mitmenschen und mit uns selbst. Mich persönlich hat in den letzten Jahren gerade dies immer wieder tief berührt, diesen Schritt zu gehen, bewusst zu vergeben.

Was ist für dich die prophetische Dimension von Medjugorje?

Es ist die, dass die Muttergottes das, was sie in ihren ersten Erscheinungen auf der Welt begonnen hat, versucht, hier in Medjugorje zu vollenden. Ich würde sogar so weit gehen, dass ich sage, es ist eine mystische Bedeutung, die wir sicherlich als Normalsterbliche

nicht einsehen können. Es ist, als hätte sie mit einem kleinen Kind begonnen, das gerade laufen lernt: erstmals aufsteht, zwei Schritte läuft und dann wieder hinfällt. Ihre Erscheinungen, die ja immer noch jeden Tag stattfinden, das ist eine Dimension, die nur Gott selber versteht und kennt. Aber ich finde es so wichtig, gerade in der heutigen Welt, wo die Menschheit nicht mehr an die Lebendigkeit Gottes, an die Präsenz Gottes glaubt, dass Medjugorje gerade jetzt zu diesem Zeitpunkt geschieht – das ist das Prophetische für mich – und das Aussergewöhnliche.

Wenn die Gottesmutter sagt: «Was ich in Fatima begonnen habe, werde ich in Medjugorje vollenden.» Was bedeutet das für dich?
Es bedeutet, dass ich mich mit Fatima auseinandersetzen muss. Die Beschäftigung mit Fatima, mit ihren Wünschen dort, mit ihren Anregungen, mit dem Aufruf zum Rosenkranzgebet, zur Weihe an ihr Unbeflecktes Herz, zur Weihe Russlands an ihr Herz, ist so aussergewöhnlich, dass ich mich in das Geschehen vertiefe und es dann mit Medjugorje verbinde. Denn ich weiss, dass sie Jelena und Marijana (Anm. d. Red.: zwei Mädchen, die zur

INTERVIEW

sogenannten 2. Generation der Seher von Medjugorje gehören) in der Gebetsgruppe aufgerufen hat, ihnen sogar Gebete diktiert hat, wie wir uns ihrem Unbefleckten Herzen weihen können; wie wir uns dem Herzen Jesu weihen können. Sie hat es in Fatima begonnen, und ich sehe, wie es in Medjugorje auf ganz konkrete Art und Weise realisiert wird. In Fatima hat sie uns so Grosses gesagt, was wir vielleicht gar nicht begriffen haben. Und hier ist es so, dass sie wirklich praktisch sagt: Tut das, dann geschieht das; tut jenes, dann geschieht jenes. Zum Beispiel sagt sie: «Rüstet euch mit dem Rosenkranz und dem Fasten» Um was? «Um Weltkriege zu verhindern, Naturkatastrophen aufzuhalten, um Frieden in euren Herzen zu haben, in euren Familien, um Wunder in euren Familien zu erfahren.» Also ganz konkrete Dinge, die sie uns sagt, die sie eigentlich damals in Fatima begonnen hat und hier nach meinem Begreifen dann vollenden wird. Was natürlich auch gleichzeitig bedeutet, dass ihr Herz triumphieren wird, weil sie das in Fatima versprochen hat, was wir aber auch aus dem Buch der Offenbarung kennen.

Was hat dein Herz in all diesen Jahren – bezogen auf Medjugorje – persönlich am meisten bewegt?
Dass Gott mich selber, aber auch jeden Einzelnen jeweils so nimmt, wie er ist. Und dass er, auch wenn ich etwas nicht perfekt und nicht vollkommen mache, mich da abholt, wo ich bin. Dass er mich so liebt, wie ich bin. Wie auch die einfachen Worte seiner Mutter in Medjugorje, die tausendmal das Gleiche wiederholt, die geduldig auf jedes ihrer Kinder wartet und versucht, jedes neu zu ihrem Sohn zu führen. Das ist es, was mich tief berührt, diese beständige, andauernde Liebe, die für uns – von Tag zu Tag, jedes Jahr, jede Minute und Sekunde, die sie hier verbringt – aus ihren Botschaften heraus zu sehen, zu hören und zu fühlen ist.

Wenn du alles in einem Satz zusammenfassen würdest, dann lautete der: Medjugorje ist…
… Medjugorje ist Hoffnung und Frieden für die Welt.

Was ist das Geheimnis von Medjugorje?
Ganz ehrlich, ich weiss es nicht. Aber für mich ist es vielleicht, dass sich seit 36 Jahren täglich der Himmel öffnet. Jeden Tag kommt die Muttergottes vom Himmel herab und erzählt nichts Neues, nichts Aussergewöhnliches. ■■■

FRATELLI
SOUVENIRS
ORO & ARGENTO
FLOWER
PIRELLI

INTERVIEW

... Sie ist nur lebendig da und führt uns zu ihrem Sohn, der, wie sie sagt, die Liebe selbst und der Frieden ist. Medjugorje ist für mich die Realpräsenz Gottes in der heutigen Welt, denn diese verleugnet den Herrn, sagt, dass es ihn oder das ewige Leben nicht gäbe oder verleugnet das Böse. Aber hier in Medjugorje ist der Glaube so lebendig. Medjugorje ist für mich Präsenz Gottes – und das ist das Geheimnis von Medjugorje für mich.

Kannst du uns die fünf Hauptbotschaften von Medjugorje erläutern?

Ihre erste Botschaft ist eigentlich für mich eine kombinierte: Der Aufruf zur Umkehr, wobei sie sagt: «Unser erster Schritt zur Umkehr muss die heilige Beichte sein.» Also Beichte und Umkehr gehören zusammen. Sie sagt, dass es auf Erden keinen Menschen gäbe, der nicht der monatlichen Beichte bedürfe. Und dieses Umkehren und die Beichte sind eigentlich logisch, verständlich. Du kannst nur einen Weg mit jemandem neu beginnen, wenn du dich zuerst mit ihm versöhnst. Interessant dabei ist, dass es nicht nur um die Versöhnung mit Gott geht, sondern vor allem um die Versöhnung mit uns selbst, denn das ist für uns am schwersten. Wir vergeben leichter dem Nächsten, aber unsere eigenen Verfehlungen begleiten uns, die hängen uns immer wieder an. Deshalb gehen wir ständig damit zur Beichte. Ich erinnere mich an einen Satz, den Pater Slavko immer gesagt hat: «Gott hat's vergessen, ihr nicht. Ihr tragt es immer wieder zu ihm. Deshalb: Ihr müsst euch auch selbst vergeben, dann werdet ihr begreifen, dass Gott es schon längst vergessen hat!»

Die zweite Botschaft ist das Gebet. Immer mehr setze ich mich damit auseinander, wie die Muttergottes den Sehern der zweiten Generation das Gebet in fünf Punkten gelehrt hat: 1. das normale, traditionelle Gebet, das wir kennen, vorgeformte Gebete, z. B. das Vaterunser. 2. das Lesen in der Bibel. 3. das Meditieren darüber ist ein Gebet. 4. das spontane Gebet, wenn wir z.B. zum Himmel hinauf schreien «Herr, erbarme dich meiner» und 5. natürlich das wichtigste aller Gebete, die heilige Messe, welche die dritte Hauptbotschaft darstellt. Diese persönliche Verbindung, dieser Höhepunkt, eins zu werden, Jesus in mir zu tragen, das ist eines der höchsten Gebete, die es nach meinem Begreifen überhaupt gibt. Die vierte Hauptbotschaft ist das Fasten. Was bedeutet das, wirklich zu fasten? Eigentlich ist es leicht zu sagen, ich esse keine Süssigkeiten oder ich esse heute nur Brot, denn ich darf ja so viel essen, wie ich möchte. Für mich hat das Fasten eine grössere Dimension. Und zwar den freiwilligen Verzicht auf irgendeine Begierde. Brot und Tee oder Wasser sind für mich mittlerweile kein Problem mehr. Nicht zu Rauchen oder auf gewisse Angewohnheiten zu verzichten ist viel schwerer. Für die Seherin Vicka ist es absolut normal, für Gott oder den Nächsten etwas aufzuopfern. Sie ist so eine Art Ideal für mich. Die Bibel, als fünfte Botschaft, ist das lebendige Wort Gottes. Die Muttergottes hat das häufig gesagt: «Auf alle eure Fragen findet ihr eine Antwort in der Heiligen Schrift.» Dabei erinnere ich mich an einen Satz von Pater Slavko: «Kaut die Bibel!» Das bedeutet natürlich nicht, dass wir sie essen sollen, sondern dass wir die Worte, jedes einzelne, andauernd wiederholen sollen, damit wir verstehen, so gut es eben geht, was Gott uns mit diesem Satz jetzt sagen möchte. In vielen Situationen ist die Bibel für mich Trost. Viele Worte aus der Heiligen Schrift nehme ich inzwischen viel bewusster wahr. Sätze, die Jesus gesagt hat, die mich manchmal so tief erschüttern, weil ich sie bis jetzt nicht wirklich

gehört oder bewusst wahrgenommen habe, obwohl ich die Bibel – ich weiss nicht, wie viele Male – gelesen habe.

Was bedeutet Medjugorje für dich?
Für mich persönlich bedeutet es die Hoffnung für die Welt, gerade in der Situation, in der wir heute leben, in der viele Menschen sich Sorgen machen. Sie sehen Naturkatastrophen, die politische Situation, die Flüchtlinge, etc. Sie sehen viel schwarz und dunkel. Medjugorje bedeutet für mich auch aus zwei weiteren Gründen Hoffnung: Erstens, weil die Muttergottes hier praktische Anweisungen gibt, wie der Glaube umzusetzen ist und eine lebendige Verbindung mit Gott zu haben. Zweitens, weil Medjugorje für mich ein Beweis ist, dass Gott existiert. In den vielen Heilungen, Bekehrungen und Wundern, die geschehen, und in Menschen, die von heute auf morgen ihr Leben auf den Kopf stellen und beginnen, ein Leben mit Gott zu führen, in all dem ist absolute Hoffnung. Und aus dieser Hoffnung heraus entsteht Freude. Viele Christen blasen Trübsal und empfinden das Leben in der Welt so, als läge eine schwere Last auf ihrem Rücken, dabei kommt mir immer der Satz Jesu: «Es ist der lebendige, frohe Glaube …», und das ist Medjugorje für mich.

Kannst du uns eine Anekdote erzählen?
Ich beginne mal mit der Situation, dass viele Menschen sich nur schwer vorstellen können, dass die Muttergottes 36 Jahre lang täglich erscheint. Am Anfang, nach dreieinhalb Jahren täglicher Erscheinungen, schien uns das unendlich lang. Unter anderem regte man den Seher Ivan dazu an, er möge doch die Muttergottes fragen, wie lange sie noch erscheinen würde. Ihre Antwort hat mich fasziniert. Sie hat ihm eine Gegenfrage gestellt, was ganz selten für die Muttergottes ist. «Bin ich dir schon langweilig geworden?» Er war schockiert von dieser Antwort. Gleichzeitig sprach er aber auch mit ihr über andere Dinge, unter anderem wie sie drei Stunden Gebet am Tag verlangen könne? Das wäre ja fast unmöglich zu schaffen. Sie hat geantwortet: «Nicht drei Stunden, sondern 24 Stunden am Tag mit Gott im Gebet verbunden sein.» Und dann hat sie noch hinzugefügt: «Liebes Kind, bedenke, wenn du dich in die Schule des Gebetes einschulst, dann musst du wissen, dass es dort kein Wochenende und keinen Urlaub gibt. Also jeden Tag beten.» Das fand ich so lustig, denn ihr hättet sein Gesicht sehen müssen, als er darüber redete.

Wenn du auf die Seher schaust, was hat dich im Umgang mit ihnen am meisten berührt?
Ich konnte ja mitverfolgen, dass ihr Leben nicht immer einfach war. Am Anfang der Erscheinungen war ich neidisch, da bin ich ehrlich. Sie erzählen von den Begegnungen mit der Muttergottes – und du willst das natürlich auch erleben – ein Teil des Himmels sein zu dürfen. Andererseits birgt das auch viel Verantwortung. Die Seher waren der Welt komplett ausgesetzt: Den Pilgern, die häufig nicht human mit ihnen umgingen, sie belagerten, die unmöglichsten Dinge machten, oder sie auf ein Podest stellten und jede ihrer Bewegungen und Aussagen auf die Goldwaage legten. Ich weiss nicht, wie ich reagiert hätte, wenn ich 36 Jahre lang unter einer Lupe hätte leben müssen. Das, was mich berührt, ist, dass sie normal geblieben sind. Dass du mit ihnen Scherze machen kannst. Dieses Normale, dass sie nicht ausserhalb dieser Welt sind, ist für mich so ein ganz grosses Zeichen, dass jeder von uns so eine enge Verbindung mit Gott haben kann.

Was suchen die Menschen hier?
Ich glaube, dass sie Gott suchen. Die Menschen können Gott nur noch

schwer in der Welt finden, weil das Gottesbild, das die Welt anbietet, so verschoben ist. Ich glaube, dass die Menschen in Medjugorje den wahren Gott suchen, diese lebendige Begegnung mit Ihm, mit seiner Mutter, die uns ja zu Ihm führt. Sie suchen Heil für ihre Seelen, Gesundheit für ihren Körper, Hilfe in ihrer Not in irgendeiner Form, ja, aber in Wirklichkeit suchen sie Gott.

Was berührt die Herzen der Menschen in Medjugorje?

Ich würde sagen, die Einfachheit. Ohne grosses Theologisches oder Philosophisches. Das praktische Hinführen zum Gebet: Betet den Rosenkranz, betet ihn mit dem Herzen. Das Hinführen zur Präsenz ihres Sohnes – die eucharistische Anbetung ist etwas, was die Menschen zutiefst berührt. Wenn sie Jesus lebendig sehen. Die Sakramente im Allgemeinen – ich denke, dass es das ist.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

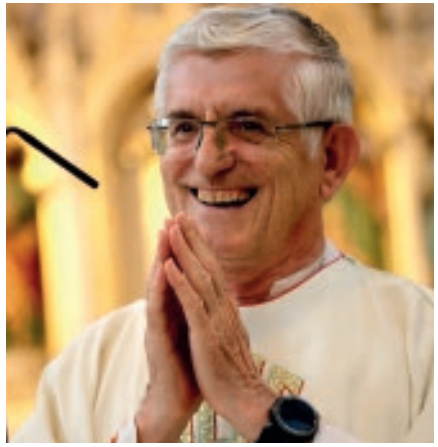
medjugorje aktuell

Nutzen wir diese Zeit für das Gebet

Letzten Sommer war Pater Petar Ljubičić in der Schweiz und in Österreich. Er wirkte über zehn Jahre in der Pfarrei Medjugorje vor allem in der Pilgerbetreuung. Er wurde von der Seherin Mirjana auserwählt, die Geheimnisse zu veröffentlichen. Dr. Maximilian Domej von der Gebetsaktion Wien führte ein Interview mit ihm.

Lieber Pater Petar, wer gibt Ihnen die Kraft, dass Sie so viel Mut und Freude ausstrahlen?

Ja, meine Lieben: Gott ist der, der uns die Kraft gibt. Wenn wir uns Ihm ein bisschen öffnen, gibt Er uns alles. Wenn wir mit Ihm rechnen, wenn wir unsere volle Hoffnung auf Ihn setzen und Ihm alles übergeben, brauchen wir keine Angst zu haben. Er gibt uns alles und wir können Seine Liebe immer mehr erfahren und leben.



Wie haben Sie den 40. Jahrestag erlebt und was bedeuten 40 Jahre Erscheinungen in Medjugorje für Sie?

40 Jahre Erscheinungen sind für uns eine grosse Gabe und Gnade. Medjugorje ist ein Ort des Gebetes, der vollkommenen Hingabe und der Bekehrung. Millionen von Menschen sind nach Medjugorje gekommen und haben etwas erlebt, was man nicht mit Worten beschreiben kann. Sie haben Veränderungen in ihrem Leben erfahren und sind Gott sehr dankbar. Sie sagen sogar, dass dieses Leben zu kurz ist, um Gott für alles zu danken, was Er getan hat und wie Er und die Muttergottes in Medjugorje am Werk sind. Deswegen sage ich: Diese Tage sind Gnadentage und Tage der geistlichen Reinigung unserer Seelen und Tage der Entscheidung für Jesus.

INTERVIEW

In der Botschaft vom 25. Juni 2021 sagte die Muttergottes, wir sollen für Frieden und Freiheit beten. Wie sehen Sie diese Zeit der Pandemie, in der wir leben?
Ich nenne diese Pandemie eine moderne Pest. Man will dem Menschen die Freiheit nehmen und macht etwas, von dem wir nicht wissen was. Aber ich denke, wir brauchen keine Angst zu haben. Gott wird nicht gestatten, dass alles zugrunde geht. Die Muttergottes lehrt uns, dass wir beten sollen. Das Gebet, das Vertrauen auf Gott und die Geduld sind sehr wichtig. Seien wir geduldig und beten wir und wir werden die Hilfe Gottes erfahren.

Sie sind das erste von zehn Kindern und heute Priester. Wann haben Sie Ihre Berufung zum ersten Mal gespürt?
Meine Mutter hatte sechs Jahre lang keine Kinder und hat Gott immer um ein Kind gebeten. Sie sagte Gott, sie sei bereit so viele Kinder anzunehmen, wie Er ihr geben möchte. Dann kam ich als erstes Kind und seit ich mich erinnern kann, wollte ich Priester werden. Nächstes Jahr darf ich mein goldenes Priesterjubiläum feiern. Ich habe dies immer als Fügung Gottes gesehen und nie hatte ich eine Berufungskrise, sondern habe die Berufung immer gespürt.

Immer wenn man Ihren Namen hört, denkt man auch an die zehn Geheimnisse und an die Seherin Mirjana. Was denken Sie über die derzeitige Zeit?
Die Situation in der ganzen Welt ist chaotisch, die Welt ist in der Krise. Wir brauchen eine Intervention, ein Eingreifen vom Himmel. Was sein wird, wissen wir nicht. Wir wollen auch nicht spekulieren. Die Muttergottes bittet uns immer neu zu beten. Im Gebet können wir ein bisschen verstehen, warum die Situation heute so ist, wie sie ist. Was die Geheimnisse uns sagen, wissen wir nicht. Aber seien wir bereit, tun wir alles, um diese Zeit zu nutzen, damit eine bessere Zeit, eine Gnadenzeit kommen kann, damit wir alles annehmen und leben können.

Wer ist die Muttergottes für Sie?
Die selige Jungfrau Maria ist die schönste und liebste Frau der Welt, die grösste Mutter und die reinste Jungfrau, die gesegnetste aller Frauen. Die Sünde konnte sie nie berühren. Sie wurde in Gnade empfangen, frei von jedem Schatten der Sünde. Sie bewahrte ihre Unbeflecktheit und wurde selig. Ihre unbefleckte Reinheit lässt die Gnade durchscheinen. Der heilige Joachim und die heilige Anna schenkten ihr nach vielen Jahren des Fastens und Betens das irdische Leben. Und Gott selbst – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist – schenkten ihr in diesem ersten Moment eine Seele voller Gnade, die Fülle von Gottes Liebe. Gott hat Maria von Ewigkeit her auserwählt durch die Schönheit ihrer Seele und den Adel ihres Herzens, durch die Herrlichkeit der Gnade selbst. Sie war heilig: voller Güte, Liebe und Demut. Niemand ist Gott so lieb wie sie. Sie war ganz offen für Gott, seinem Willen hingegeben, frei, sich Ihm in Liebe zu schenken. Sie liebte den Herrn und diente Ihm mit aller Kraft. Sie stellte ihr Leben Gott zur Verfügung und akzeptierte Gottes Heilsplan voll und ganz. Die selige Jungfrau Maria ist unsere allmächtige Fürsprecherin bei ihrem Sohn, denn sie tritt als seine Mutter für uns ein. Maria ist die Hoffnung aller, die verzweifeln, sie hilft uns Sündern, sie ist die Miterlöserin der Christen.

Gebetsaktion Wien

Aus Medjugorje

Anfangs April zelebrierte Msgr. Luigi Bonazzi, Apostolischer Nuntius in Albanien, zusammen mit dem Apostolischen Visitator für die Pfarrei Medjugorje Msgr. Aldo Cavalli und Msgr. Arjan Doda, Erzbischof von Tirana-Durres (Albanien). Sie standen am 4. resp. 5. April der Abendmesse vor.

4. April 2022
Zu Beginn sagte Erzbischof Bonazzi, es sei ihm eine Freude, hier in Medjugorje zum ersten Mal die heilige Eucharistie zu feiern. Bei der Begrüssung der Gläubigen und der Konzelebranten betonte er, dass er mit Erzbischof Cavalli befreundet sei und dass sie aus demselben Ort kämen.

«Wir haben den Montag in der 5. Woche der Fastenzeit. Wir nähern uns Ostern und wissen, dass das erste Geschenk des auferstandenen Jesus der Friede ist. Wir haben es dringend nötig, dass uns die Königin des Friedens den Frieden schenkt. In Gemeinschaft mit der ganzen Kirche beten wir um das Geschenk des Glaubens und des Friedens», sagte Msgr. Bonazzi in der Einleitung zum Gottesdienst.

In seiner Predigt bezog sich Msgr. Bonazzi auf die Lesung aus dem Buch des Propheten Daniel, der «uns von einer Frau erzählt, die gefangen genommen wurde – von Susanna. Man hat ihr etwas vorgeworfen, wogegen sie sich nicht wehren konnte. Wie aber hat sie darauf reagiert», fragte der Erzbischof.

«Sie sucht nicht nach einer bloss menschlichen Möglichkeit, um aus dieser Schwierigkeit herauszukommen. Nein, sie erhebt ihre Augen, wendet sich an den Herrn und sagt zu ihm: ‹Du weisst, dass ich unschuldig bin, hilf mir.› Das ist die christliche Handlungsweise, wenn plötzlich eine Schwierigkeit in unser Leben tritt, die wir nicht lösen können. Die christliche Haltung ist vor allem der Blick nach oben, zum Himmel, zu Gott. Sein Vertrauen auf den Herrn setzen und schauen, was er uns sagen will», sagte Erzbischof Bonazzi. Er bezog sich auf den Krieg in der Ukraine und betonte, dass wir alle von dieser grossen Tragödie betroffen sind und dass wir alle unter diesem Krieg leiden.

«Auch die Russen leiden darunter, weil das Böse besonders denen schadet, die es tun. Eine besondere Stimme, die sich an den Himmel wendet und sagt: «Herr, hilf uns», ist, denke ich, vor allem die Stimme von Papst Franziskus, der sich von Anfang an stark dafür ausgesprochen hat, dass dieser Krieg beendet wird. Er wendet sich aber nicht nur an die Politiker. Er wendet sich in erster Linie an den Herrn und bittet uns, dasselbe zu tun. Die Gnade und das Geschenk des Friedens ist viel grösser als alles, was Politiker wollen können. Vereinen auch wir uns mit Papst Franziskus und bitten Gott wie Susanna, uns zu helfen. Diese Zeit, die uns auf das Osterfest vorbereitet, soll uns allen helfen, das Geschenk des Friedens zu suchen. Trachten auch wir danach, an diesem Kampf teilzunehmen, der ein Kampf für den Frieden ist», so die Worte, mit denen Erzbischof Bonazzi seine Predigt beendete.

5. April 2002
«Wir wollen dem Herrn danken, der uns an diesem gesegneten Ort zusammenführt, als Kinder Gottes, als Kinder der Königin des Friedens. Vor zehn Tagen weihte der Papst die Menschheit, Russland und die Ukraine dem Unbefleckten Herzen der Königin des Friedens. Und das ist die grösste Einladung zu Beginn dieser Feier. Das ist der Ruf, mit dem sich die Muttergottes in ihren ersten Botschaften hier in Medjugorje an uns wendet – Friede, Friede, Friede. Friede zwischen Gott und den Menschen, Friede zwischen den Menschen.

In seiner Predigt bezog Msgr. Arjan Doda sich auf die Lesung aus dem Buch Numeri (21,4-9), in der der Herr seinem Volk giftige Schlangen schickte, er betonte aber, dass «der Herr sein Volk nicht verlässt». Er sprach auch über Moses, der das auserwählte Volk 40 Jahre lang geführt hat.

«In gleicher Weise hält auch die Königin des Friedens, die seit 40 Jahren erscheint, Fürsprache für die Menschen vor Gott. Und sie spricht zu den Menschen über Gott, damit die giftigen Schlangen unserer Zeit das Zeichen sehen können, aber dieses Zeichen führt zu einem höheren Zeichen, einem Zeichen, das nicht vergeht. Gott sagt zu Moses: «Mach eine Giftschlange und stecke sie auf eine Stange: Wer gebissen wird, wird leben, wenn er sie ansieht.» Gott sorgte für ein Heilmittel für die Menschen, die vergiftet waren. Gott wird eine Arznei für das Volk bereitstellen, das zu allen Zeiten vergiftet ist. Gott wird uns sogar ein greifbares Zeichen dieser Medizin gegen das Gift hinterlassen, das die Schlange war›, sagte in Anspielung auf das Kreuz Christi der Erzbischof Dodaj in seiner Predigt und rief uns auf, Jesus alle Bisse dieser Giftschlangen anzuvertrauen, die in unseren Köpfen, in unserer Erinnerung, in unserem Herzen, in unserer Seele leben …

«Und von diesem Gnadenort kehren wir heim, in der Lage, den Blick auf Jesus zu richten, so wie es uns Maria vormacht. Kehren wir nach Hause zurück mit dieser Botschaft: Hier habe ich gelernt, das Zeichen zu sehen. Ich schaute auf Jesus mit den Augen Marias, weil meine Augen unrein waren. Mein Geist war verletzt. Mein Herz war beschwert, aber mit Maria erhob ich mich zu Gott», schloss Msgr. Arjan Dodaj, der Erzbischof-Metropolit der Erzdiözese Tirana-Durres.

medjugorje.hr

Der Lichtreiche Rosenkranz

Die Betrachtungen zum Lichtreichen Rosenkranz sind von Bruder Robert Zehnder von der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in Luzern geschrieben worden.

1. Der von Johannes getauft worden ist.

+ Jesus, Dein Vorgänger Johannes trat auf und predigte: «Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe.»
+ Jesus, Johannes sprach: «Ich taufe nur mit Wasser, aber nach mir kommt einer, der stärker ist als ich.»
+ Jesus, Du taufst mit Feuer und mit dem Heiligen Geist.
+ Jesus, Du bist an den Jordan zu Johannes gekommen.
+ Jesus, Du wolltest von Johannes getauft werden.
+ Jesus, Johannes wollte Dich hindern und sagte: «Ich hätte es nötig von Dir getauft zu werden.»
+ Jesus, Du aber sprachst: «Lass es jetzt geschehen.»
+ Jesus, als Du getauft wurdest, tat sich der Himmel auf.
+ Jesus, Gottes Geist in Gestalt einer Taube kam auf Dich herab und eine Stimme rief: «Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.»
+ Jesus, dann hast Du Deine Jünger berufen.

2. Der sich bei der Hochzeit zu Kana offenbart hat.

+ Maria, Du warst zur Hochzeit eingeladen.
+ Jesus, auch Du warst mit Deinen Jüngern eingeladen.
+ Maria, Du bemerktest, dass der Wein ausging.
+ Maria, zu Jesus sprachst Du: «Sie haben keinen Wein mehr.»
+ Jesus, Du sagtest zu Maria: «Meine Stunde ist noch nicht gekommen.»
+ Maria, Du sprachst zu den Dienern: «Alles, was Er euch sagt, das tut.»
+ Jesus, dann sagtest Du zu den Dienern: «Füllt die Krüge mit Wasser». Sie taten es.
+ Jesus, dann sprachst Du zu den Dienern: «Gebt dem Tafelmeister zum Probieren.»
+ Jesus, so hast Du Wasser in Wein verwandelt.
+ Jesus, wandle auch mich in Dich.

3. Der uns das Reich Gottes verkündet hat.

+ Jesus, nach der Gefangennahme von Johannes kamst Du nach Galiläa und verkündetest die frohe Botschaft.
+ Jesus, Du sprachst: «Das Reich Gottes ist nahe, kehrt um und glaubt an die frohe Botschaft.»
+ Jesus, dann gingst Du in die Synagoge und lehrtest.
+ Jesus, alle waren betroffen von Deiner Lehre.
+ Jesus, Du lehrtest wie einer, der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.
+ Jesus, Du wirktest viele Wunder und Zeichen an Kranken und Behinderten.
+ Jesus, viel Volk folgte Dir nach.
+ Jesus, einzig die Pharisäer blieben durch ihren Stolz hartherzig für Deine Botschaft.
+ Jesus, die Pharisäer suchten Dich sogar zu töten.
+ Jesus, Du sandtest die Jünger paarweise vor Dir her.

4. Der auf dem Berg verklärt worden ist.

+ Jesus, Du nahmst Petrus, Johannes und Jakobus mit auf einen Berg.
+ Jesus, dort wurdest Du vor ihnen verklärt.
+ Jesus, Dein Angesicht leuchtete wie die Sonne und Deine Kleider wurden weiss wie Schnee.
+ Jesus, es erschienen Elija und Mose und sie redeten mit Dir.
+ Jesus, Petrus sagte: « Es ist gut hier, wir wollen drei Hütten bauen.»
+ Jesus, eine Wolke überschattete die Jünger und aus der Wolke sprach eine Stimme: «Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, auf ihn sollt Ihr hören.»
+ Jesus, dann warst Du wieder allein.
+ Jesus, Du stiegst mit ihnen den Berg hinunter.
+ Jesus, Du hast den Jüngern Dein Leiden angekündigt.
+ Jesus, Du wolltest, dass sie niemandem sagten, was sie erlebt hatten.

5. Der uns die Eucharistie geschenkt hat.

+ Jesus, es war Deine Sehnsucht, mit den Jüngern vor Deinem Leiden das Mahl zu teilen.
+ Jesus, innerlich erschüttert sprachst Du beim Mahl: «Einer von Euch wird mich verraten.»
+ Jesus, dann gabst Du Judas einen Bissen. Dieser ging hinaus in die Dunkelheit.
+ Jesus, nach dem Mahl nahmst Du das Brot, segnetest es und gabst es Deinen Jüngern.

+ Jesus, dann sprachst Du: «Nehmet hin und esset, das ist mein Leib.»
+ Jesus, dann nahmst Du auch den Kelch, segnetest ihn und sprachst: «Trinket alle daraus, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden».
+ Jesus, dann sprachst du: «Tut dies zu meinem Andenken.»
+ Jesus, in diesen Gestalten bleibst Du immer bei uns.
+ Jesus, ich danke Dir für dieses grosse Geschenk Deiner immerwährenden Gegenwart.
+ Jesus, ich möchte Dich immer wieder besuchen, anbeten und empfangen in diesem heiligen Sakrament.

Juni 2022 – 41. Jahrestag

Mo	20.06.	–	Mo	27.06.2022	8 Tage	Sylvia Keller
Mi	22.06.	–	Di	28.06.2022	7 Tage	Drusberg Reisen

Juli 2022 – 33. Jugendfestival

Do	28.07.	–	So	07.08.2022	11 Tage	Catholix Tours
Sa	30.07.	–	So	07.08.2022	9 Tage	Adelbert Imboden
So	31.07.	–	Sa	06.08.2022	7 Tage	Adelbert Imboden

August 2022

Di	30.08.	–	Do	07.09.2022	10 Tage	Adelbert Imboden
Di	30.08.	–	So	10.09.2022	13 Tage	Adelbert Imboden

September 2022

Sa	10.09.	–	Sa	17.09.2022	8 Tage	Sylvia Keller
Sa	24.09.	–	Sa	01.10.2022	8 Tage	Drusberg Reisen

Oktober 2022

Fr	07.10.	–	Sa	15.10.2022	9 Tage	Drusberg Reisen
Sa	08.10.	–	Fr	14.10.2022	7 Tage	Drusberg Reisen
Sa	08.10.	–	Sa	15.10.2022	8 Tage	Adelbert Imboden
Sa	15.10.	–	Sa	22.10.2022	8 Tage	Sylvia Keller
Di	18.10.	–	Di	25.10.2022	8 Tage	Drusberg Reisen
So	23.10.	–	So	30.10.2022	8 Tage	Eurobus

= Jahrestag
= Jugendfestival
= Exerzitien
= für Familien und Jugendliche

Ausser zum Jugendfestival werden keine Reisen aus der Schweiz zu den verschiedenen Seminaren angeboten

.

Änderungen vorbehalten.

Internationale Seminare in Medjugorje

für Priester	04. – 09. Juli 2022
Jugendfestival	01. – 06. August 2022
für Ehepaare	02. – 05. November 2022
Fastenseminare	siehe https://bit.ly/FastenSeminare22

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
festival@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2022
___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2022
___ Anzahl Monatsheft(e) April 2022

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

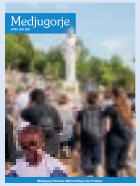
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln	
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)	
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Stunden)	
Konto:	IBAN.:	CH72 0900 0000 8534 0814 8
	BIC:	POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch	
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)	
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz	

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	5600 Exemplare
Bildlegende:	Information Center Mir Medjugorje S. 1, 17, 32, 38; Gebetsaktion Wien: S. 5, 8/9, 27; Đani S. 6, 12, 20/21, 24, 26, 28, 31, 37; R. Baier S. 11, 15, 23; S. Kehl S. 40; Restliche Bilder Medjugorje CH
Heftnummer:	Juni | Juli 2022, Nr. 406